



» Was ist mit den Schächten los?

Liebe Leserinnen und Leser,

bei der Sanierung von Abwasserkanälen werden häufig die Schächte und Bauwerke ausgeklammert. Betreiber wissen schon um die Notwendigkeit der Instandsetzung, doch das kann ja teuer werden! Als einziger Zugang zum Kanalisationssystem werden sie für die Kontrolle, Reinigung und natürlich auch für die Belüftung des Schmutzwassers benötigt.

Bei sehr großen Schachtabständen können erhebliche Mengen an Schwefelwasserstoff freigesetzt werden. Dies hat dann bekanntlich die Entstehung von biogener Schwefelsäure mit nachgelagerter Betonkorrosion zur Folge. Weiterhin dringt Fremdwasser in die undichten Schächte und Bauwerke und deren Einbindungen ein und führt damit zu einer zusätzlichen Belastung der Kläranlagen. Bei Infiltration gelangt auch Erdreich in die Schächte. Die dabei entstehenden Hohlräume können wiederum zu Absackungen im Fahrbahnbereich führen. Auch die vielerorts bereits zum x-ten-Mal reparierten Schachtabdeckungen stellen schnell eine Gefahr dar.

Daher ist bei der Sanierungsplanung von abwassertechnischen Anlagen das Gesamtbauwerk aus Haltungen und Schächten zu sehen. Es reicht einfach nicht aus, lediglich die Haltungen zu sanieren und die Schächte auf unbestimmte Zeit zurückzustellen. Für die Beurteilung eines Schachtes bzw. Bauwerkes ist eine Aussage über die zukünftige Nutzung erforderlich. Erst nach Kenntnis aller planungsrelevanten Daten sollte die Zustandserfassung erfolgen. Unter Beachtung weiterer Aspekte, wie den bodenmechanischen Gegebenheiten, der Art des Abwassers und den betrieblichen Anforderungen an den Schacht, kann eine Sanierungsplanung erfolgen. Falls erforderlich, sollte ein statischer Nachweis zur Standfestigkeit des Schachtes geführt werden.

Es gibt in Deutschland ca. 10 Millionen Schächte und Bauwerke in abwassertechnischen Anlagen, von denen ein hoher Prozentsatz sanierungsbedürftig ist. In vielen Fällen liegen keine oder nur eine unzureichende Schachtuntersuchung vor, sodass im Zuge von Kanalsanierungsmaßnahmen eine Mitplanung der Schachtsanierung nicht möglich ist.

Daraus ergibt sich oftmals bei Kanalrenovierungs- oder Reparaturmaßnahmen eine „Feuerwehrstrategie“, die eine nachgängige Sanierung der größten Schachtmängel beinhaltet (Sohl- und Bermen-Sanierung; Steigeisen usw.). Und das auch nur dann, wenn das Budget der Maßnahme noch nicht ausgeschöpft ist. Dies stellt jedoch im Vergleich zu den qualifizierten Kanalsanierungsplanungen keine wirksame Schachtsanierungsstrategie da, denn es können damit bestenfalls die dringendsten Schäden behoben werden.

Zukünftig wird es wichtig sein, auch für Schächte und deren Sanierung entsprechende Konzepte aufzustellen, die nachhaltig greifen und den Zustand der Schächte in einem öffentlichen Netz langfristig verbessern und damit den Werterhalt der Anlagen sichern.

Horst Zech
Geschäftsführer RSV – Rohrleitungssanierungsverband e. V.

Redaktion:	Stefan Fuhl (Chefredakteur)	0228 9191-445, fuhl@wvgw.de
	André Gesellchen	0228 9191-437, gesellchen@wvgw.de
Anzeigenorganisation:	Barbara Bärwolf	0228 9191-435, baerwolf@wvgw.de
Kundenservice:	Florian Grzeschik	0228 9191-424, grzeschik@wvgw.de
Anzeigenverkauf:	Dominique Eichhorn	0228 9188-737, bbr@energy-medianservice.de